

Erstausgabe: Montag, 2. September 1932, mit 1000 Exemplaren... Preis: 10 Pf.

Abonnement: 12 Monate 12.00, 6 Monate 6.00... Preis: 10 Pf.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 10 Pf.

Merseburg, Freitag, den 26. Februar 1932

Nummer 48

Ein schwarzer Tag in Genf.

Frankreich legt in Genf die Einsetzung eines Ausschusses zur Sicherung von Versailles durch. — Und Deutschland stimmt zu!

Aus Genf wird gemeldet: Im großen politischen Ausschuss der Abrüstungskonferenz erfolgte am Donnerstag ein neuer französischer Vorschlag...

Die Einsetzung eines Ausschusses zur Sicherung von Versailles durch Frankreich und Deutschland ist ein wichtiger Schritt...

Die Bedeutung der Annahme des französischen Vorschlags ist von großer Wichtigkeit...

Die Bedeutung

Die Annahme des französischen Vorschlags ist von großer Wichtigkeit, da sie die Grundlage für die Einsetzung eines Ausschusses bildet...

Und Deutschlands Vertreter hat die

Vertreter Deutschlands haben die Einsetzung eines Ausschusses zur Sicherung von Versailles durch Frankreich und Deutschland als einen wichtigen Schritt...

In der Karlsruher Presse

In der Karlsruher Presse wird die Einsetzung eines Ausschusses zur Sicherung von Versailles durch Frankreich und Deutschland als ein wichtiger Schritt...

Katastrophaler Steuerrückgang.

Januar 1932 gegen Januar 1931: 301,4 Millionen Ausfall.

Aus Berlin wird mitgeteilt: Im Januar 1932 gegenüber dem Januar 1931 ist ein Ausfall von 301,4 Millionen zu verzeichnen...

Wirtschaftsleute zurückzuführen. Aber kein Wort ist dabei, wie sich die hohe Regierung über die Verletzung der Vertragslage...

Die Reichspräsidentenwahl muß der erste Schritt aus der Brüningskatastrophe werden.

England wieder hinter Frankreich!

Der Rotterdammer „Courant“ schreibt: Aus der auffälligen Zurückhaltung der englischen Regierung im ostasiatischen Konflikt ergibt sich...

Bor der Beilegung des Bierstreites?

Aus Berlin wird gemeldet: Der Verein der Branntweinhersteller und -Lagerer teilt mit, dass die Vertreter beider Parteien...

Brünning verteidigt sich.

Große Kanzlerrede im Reichstag.

Im Reichstag hielt Brünning gestern eine seiner großen Reden, deren Zweck nicht recht ersichtlich ist...

Man spricht vergebens viel, um zu verlagern, der andre hört von allem nur das Mein'.

Zur Außenpolitik führte Brünning aus: Die Lage ist außerordentlich kompliziert...

Brünning beklagte sich dann, daß die Opposition nicht hinter ihm stehe...

Darüber verließ Brünning in die Parteipolitik und übte eine durchaus parteiliche Kritik an den außenpolitischen Erklärungen...

Am 9. November 1918 war ich in der Grunne Winterfeld, die zur Niederwerfung der Revolution abgedacht worden war...

Die Brünning schloß seine Rede, die in ihrem letzten Teil eine klare Polemik gegen die nationale Opposition war...

Nach Beendigung der Kanzlerrede brachte das Haus nur wenig Interesse für die nachfolgenden Reden des Vertreters der Sozialistischen Arbeiterpartei...

Die Brünning schloß seine Rede, die in ihrem letzten Teil eine klare Polemik gegen die nationale Opposition war...

Die Brünning schloß seine Rede, die in ihrem letzten Teil eine klare Polemik gegen die nationale Opposition war...

Die Brünning schloß seine Rede, die in ihrem letzten Teil eine klare Polemik gegen die nationale Opposition war...

Die Brünning schloß seine Rede, die in ihrem letzten Teil eine klare Polemik gegen die nationale Opposition war...

Die Brünning schloß seine Rede, die in ihrem letzten Teil eine klare Polemik gegen die nationale Opposition war...

Die Brünning schloß seine Rede, die in ihrem letzten Teil eine klare Polemik gegen die nationale Opposition war...

Die Brünning schloß seine Rede, die in ihrem letzten Teil eine klare Polemik gegen die nationale Opposition war...

Die Brünning schloß seine Rede, die in ihrem letzten Teil eine klare Polemik gegen die nationale Opposition war...

Der politische Ausschuss, der nun gebildet wird, soll die gesamten nachträglichen Aufstellungen mit der Ab-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919320226-15/fragment/page=0001



zung der Finanzen aber von einer Min-
derung der Arbeitslosigkeit nicht ge-
troffen werden könne.

Für die Deutsche Volkspartei sprach der
Hr. Dingeldey. Er sagte es freudlich,
daß die außerparlamentarischen Maßnahmen der Reichs-
regierung als ausreichend anzusehen seien.
Es frage sich aber vor allem, ob die Methoden
und Kräfte, mit denen der Kanzler seine
außenpolitischen Ziele zum Erlöse führen
müsse, die notwendigen seien. Die Deutsche
Volkspartei verlanget die Proklamierung
einer breiten nationalen Front als Grund-
lage für eine nationale Politik.

Der Sozialdemokrat Hohmann hielt eine
Ramprede gegen den Nationalsozialismus.
Der Bundesrat, Dittich erklärte, daß seine
Freunde völlig frei von parteipolitischen Er-
wägungen für die Wahl Dindenburgs ein-
treten, und nannte es bezeichnend, daß eine
den Ergebnissen der letzten Reichstagswahl
entsprechende Regierungsbildung nicht
durchgeführt war.

Seine finden die Bestimmungen statt.

Frankreich und der Memelkonflikt.

Wie das Pariser „Petit Journal“ meldet,
hat Frankreich den Antrag der deutschen
Reichsregierung, als Signatarmacht des
Memeltraktats den Haager Schiedsgerichtshof
anzuerkennen, nicht unterzeichnet. Frankreich
siehe die Entscheidung in Memel durch keine
einseitige Erklärung in Genf gefunden habe.
Wenn die Untersuchungskommission des deutschen
Antrags auf Einleitung eines Verfahrens vor
dem Haager Schiedsgerichtshof zustimmen
sollten, habe Litauen nichts zu befürchten.

Der litauische Panzerzug in Krottingen

Der von Romo in Warsch geleitete Panzer-
zug ist bis auf weiteres an der Grenze des
Memelgebietes in Krottingen-Krottingen
stationiert, wo auch der Kommandant für
das Memelgebiet seinen Sitz hat.

Ausscheidung der Mehrheitsparteien bei der Erneuerung des Landespräsidenten.

Der litauische Außenminister Dr. Janušis
erklärte nach seiner Rückkehr aus Genf vor
Vertretern der in- und ausländischen Presse
in Romo, daß der Konflikt Litauens keine
einseitige Erklärung in Genf gefunden habe.
Wenn die Untersuchungskommission des deutschen
Antrags auf Einleitung eines Verfahrens vor
dem Haager Schiedsgerichtshof zustimmen
sollten, habe Litauen nichts zu befürchten.

Der Gouverneur des Memelgebietes rühmt mit den Mehrheitsparteien über die Bildung eines Direktoriums als bald abgelehnt haben, weil die Greater Germanische Volkspartei nicht nachkommen wird und auch jetzt in einem Schreiben ihren Protest gegen die Ab- setzung Vöthchers angedrückt erhielten. Der Gouverneur werde einen solchen Landespräsidenten ernennen, wenn man nicht zu befehlen habe, daß er einen Schritt zurücktreten werde.

Sturz wird in Berlin erklärt, daß die
memelländischen Mehrheitsparteien, die für
nach der Absetzung Vöthchers an die gerichte-
te Aufforderung zur Bildung eines neuen
Direktoriums als bald abgelehnt haben, weil
die Greater Germanische Volkspartei nicht
nachkommen wird und auch jetzt in einem
Schreiben ihren Protest gegen die Ab-
setzung Vöthchers angedrückt erhielten.
Der Gouverneur werde einen solchen Landes-
präsidenten ernennen, wenn man nicht zu
befehlen habe, daß er einen Schritt zurück-
treten werde.

„Wie im August 1914.“

Die die Londoner „Morningpost“ sich von
ihrem Moskauer Korrespondenten melden
läßt, hat die Sowjetregierung alle Kräfte
der Roten Armee am 23. Februar aufge-
boten. Die Truppen stehen ihre Urlaub-
er und Reservisten ein. Die „Morningpost“
erklärt, diese Tatsache ist noch kein Anzeichen
für ein Eintreten Russlands in den Ostkrieg.
Die Welt, welche die Welt genau so
überlebt wie im August 1914.

Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus
Washington: Die Gefahr des Weltkriegs
rückt näher durch die japanischen Dem-
onstrations in den nordamerikanischen
Staaten. In Washingtoner Regierungs-
kreisen sowie in der öffentlichen Meinung
macht sich eine bedeutende Erregung wegen
eines amerikanischen Bonitäts Japan gegen-
über bemerkbar. Umfragen von Briefen und
Telegrammen treffen im Staatsdepartement
und im Weißen Hause ein, die alle den
sofortigen Abbruch der wirtschaftlichen Bezie-
hungen mit Japan fordern. Der frühere
Staatssekretär Bellong hat in Washington
öffentlich erklärt, daß das Vorgehen der
Japaner das Gebot der Garantien und
Schlichtungsverträge umstoße und den
Weltfrieden gefährde.

Aus Genf wird gemeldet: Mit steigender
Bedeutung wird in der Weltöffentlichkeit
die Frage erörtert, ob der Konflikt
auf Japan und China beschränkt werden kann,
oder ob auch die europäischen Großmächte
und die Vereinigten Staaten von Nord-
amerika in das blutige Ringen hineingezogen
werden. Das Verbot eines neuen Welt-
kriegs beunruhigt die ausländischen
Bourgeoisien, die in diesem Ringen
bedeutend teilhaben. Die Amerikaner
sind sehr besorgt über die Entwicklung
des Konflikts.

Frankreichs Finanzminister hat beunruhigt
über den Rückgang der Japaner in China.
Der Pariser „Matin“ nennt als Ursache
den Rückgang des japanischen Handels.
Die japanische Staatsrente erlebte in
Paris einen starken Rückgang von
12 bis 15 Prozent.

Hilfer deutscher Staatsbürger.

Zum Regierungsrat in Braunschweig ernannt.

Aus Braunschweig wird gemeldet:
Der Führer der NSDAP, Adolf Hitler
ist von der braunschweigischen Regierung
mit sofortiger Wirkung zum Regierungsrat
an der braunschweigischen Landesregierung
in Berlin ernannt worden. Adolf Hitler ist
damit deutscher Staatsbürger geworden.
Die Urkunde über seine Ernennung wurde
von braunschweigischen Ministerpräsidenten
Klähentz und dem Minister Kloßes am
Donnerstagmittag unterzeichnet.

Ueber die Einbürgerung Hitlers erklärt
die Telegraphen-Litau nach folgende Einzel-
heiten: Nachdem die bürgerlichen Parteien
des Landtages einschließlich des volkstim-
lichen Abgeordneten Schröder für Ein-
bürgerung Hitlers in der Einbürgerung
des Weges einer Ernennung zum braun-
schweigischen Beamten bei der Berliner
Gesandtschaft gesehen hatten, fand der
Ernennung nichts mehr im Wege. Am
18. Februar 1932 wurde die Einbürgerung
des braunschweigischen Staatsbürgers
Hitlers durch den Reichspräsidenten
Hugenberg bestätigt. Die Urkunde über
seine Ernennung zum Regierungsrat wurde
am 18. Februar 1932 durch die
bundesdeutschen Staatsminister unter-
zeichnet.

Regierungsrat ernannt wird, wurde
nach 18 Uhr von beiden Ministern unter-
zeichnet. Die Berufung Hitlers zum
Regierungsrat tritt mit sofortiger Wirkung
in Kraft.

**Die amtliche Verlautbarung über die
Ernennung.**

In der amtlichen Verlautbarung heißt es
u. a.: Das Staatsministerium hat beschloffen,
Adolf Hitler mit Wirkung vom heutigen
Tage in den braunschweigischen Staatsdienst
als Regierungsrat unter Berufung in das
Beamtenverhältnis einzustellen und ihn mit
der Wahrnehmung der Geschäfte eines Sach-
walters bei der braunschweigischen Landes-
regierung in Berlin zu beauftragen. Die
Aufgaben des Herrn Hitler werden insbe-
sondere darin bestehen, für die Berücksichtigung
der wirtschaftlichen Interessen des Landes
Braunschweig in welchem Umfang für ein
namentlich für die Erlangung von Aufträgen
für die braunschweigische Wirtschaft anzu-
streben. Mit dieser Aufgabe Hitlers ist eine
Vertretung Braunschweigs beim Reichsrat
nicht verbunden. Adolf Hitler wird erlaubt,
in amtlicher Angelegenheit die braun-
schweigische Gesandtschaft in Berlin anzu-
treten.

Verstaatlichung des Bergbaues?

Forderungen der Sozialdemokraten.

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion
hat eine Reihe von Gesetzentwürfen ein-
gebracht. Darin wird unter anderem die
Verstaatlichung des Bergbaues und der damit
verbundenen Nebenbetriebe wie der Hütten-
werke und Bauxitwerke gefordert. Die
Entschädigung für die Verstaatlichung soll
auf der Grundlage der gegenwärtigen
Ertragsverhältnisse in Form einer fünfprozentigen
jährlichen Verzinsung festgesetzt werden,
wobei Steuererhöbungen und bisherige
staatliche Subventionen angerechnet werden
sollen.

Ein weiterer Gesetzentwurf tritt für eine
Gesamteinheitsrente des Bergbaues ein,
die in Zusammenhang mit dem für den
Sozialdemokraten einbrachten Arbeits-
beschaffungsprogramm steht. Es soll möglich
sein, „geheimtes“ Geld herausgelockt und
für die Finanzierung der öffentlichen
Arbeitsbeschaffung nutzbar gemacht werden.

hurg nicht, mächt Präkation, den Verbinden
der Sozialdemokraten und fördert damit die
sozialistische Entzweiung, und soweit er nichts
Entgegenbares mehr hat, fördert er künstliche
Abhängigkeit von der Willkür der sozialisti-
schen „Börsen“, die in den 12 Jahren ihrer
Rückwärtsentwicklung das Volk an den Rand
des Ruins und schon in den Nächsten
Absturz geführt haben.

Österreich vor dem Ruin.

Die Wiener Blätter sind mit einer Reihe
entworfener Wirtschaftsmaßnahmen angefüllt.
Seit 1. Januar bis 15. Februar haben 10
Arbeitslosenstellen und 900 Einzelfirmen in
Österreich ihre Betriebe wegen Unrentabilität
geschlossen. Die Zahl der Entlassenen ist
übersteigend. Die öffentlichen Banken haben
keine Möglichkeit bis zu 10 Prozent des
Friedensstandes herabgesetzt. Das
Arbeitslosenproblem ist in Österreich
schon im letzten Februar zweimal so groß
wie im gleichen Monat des Vorjahres.
Infolge dessen sinken die Staatsfinanzen
katastrophal. Eine ernsthafte Wiener
Wirtschaftsregierung würde mit einem
billigen Verleihen der Staatsfinanzen
Österreich schon für Mai 1932.

Der amtliche wird Österreich genau
wie Deutschland seit dem Beitritt von
den Sozialdemokraten und dem
österreichischen Zentrum (Christl. Soz.)
zerstört.

Meutereien im japanischen Heere!

Die Pariser Ausgabe der „Revue“
berichtet aus Tokio: Die Meutereien
im japanischen Heere sind nicht länger
zu leugnen. Auf dem Hauptquartier
wurden die Erziehungsinstitute vorgenommen.

Einfuhrbeschränkung für französisches Obst und Gemüse.

Der Reichsernährungsminister und der
Reichsfinanzminister haben unter dem
23. Februar eine Verordnung zur
Beschränkung der Einfuhr französischer
Obst- und Gemüseerzeugnisse in
Frankreich auf Grund des § 2 des
Vertrags vom 1. Juli 1926 erlassen.
Diese Verordnung bestimmt folgende:

a) Eine landwirtschaftliche Erzeugung
von Tomaten, Auberginen, Zucchini,
unterschiedlichen Kürbissen, Nisinen
und anderen unterirdischen Teilen von
Gewächsen, ferner von Säulen und
anderen Wurzeln, sowie von Zäunen
und sonstigen Gegenständen, die
zur Verwendung oder Verarbeitung
solcher Erzeugnisse oder Abfälle dienen,
aus Frankreich ist bis auf weiteres
verboten.

b) Eine landwirtschaftliche Erzeugung
von Obst- und Gemüseerzeugnissen
aus Frankreich ist bis auf weiteres
verboten.

c) Eine landwirtschaftliche Erzeugung
von Obst- und Gemüseerzeugnissen
aus Frankreich ist bis auf weiteres
verboten.

Der irische Revolutionskrieg.

Der „Irish Review“ meldet aus
Dublin: Die als Ergebnis der irischen
Wahlen zu erwartende revolutionäre
Regierungsform zeichnet sich schon
jetzt in einem vermehrten
Zutritt russischer und anderer
kommunistischer Einwanderer ab.
Seit Sonntag sind 116
Einwanderer aus dem Sowjetland in
Irland gelandet. Der Führer der
irischen „Republikaner“, Dr. Bolger,
hat in Dublin eine sensationelle Rede
gehalten, in der er sagte: „Irlands
Endziel muß die Verstaatlichung
von England und der Anschluss an
den russischen Sowjetstaat sein.“

Zollerhöhungen in Belgien.

Die belgische Regierung hat der
Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt,
in dem gewisse Zollerhöbungen
überhalb des Handelsabkommens
von 15 Prozent erhöht werden. Die
Einfuhr abgibt für ausländische
Waren wird von 80 auf 100
Prozent erhöht.

Zollerhöhungen in Belgien.

Die belgische Regierung hat der
Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt,
in dem gewisse Zollerhöbungen
überhalb des Handelsabkommens
von 15 Prozent erhöht werden. Die
Einfuhr abgibt für ausländische
Waren wird von 80 auf 100
Prozent erhöht.

Zollerhöhungen in Belgien.

Die belgische Regierung hat der
Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt,
in dem gewisse Zollerhöbungen
überhalb des Handelsabkommens
von 15 Prozent erhöht werden. Die
Einfuhr abgibt für ausländische
Waren wird von 80 auf 100
Prozent erhöht.

berühmt ist, wird durch diese Maßnahme vor
der Gefahr der Verstaatlichung bewahrt.
Dabei hinaus ist die Maßnahme von nicht zu
unterschätzender Bedeutung für den deutschen
Gartenbau. Die aus rein planwirtschaftlichen
Betrachtungen heraus gestellte
Maßnahme ist besonders in Westpreußen
von großer Bedeutung.

Polen vor der Einfuhrperre.

Die polnische Regierungspresse kündigt
eine Reihe von Regierungsmaßnahmen zur
Attenuierung der polnischen Handelsbilanz an:
Erhöhung der Eisenbahntarife, Steuer-
erhöhungen, Kreditrestringierungen, etc.
Sollten aber alle diese Maßnahmen auf 1932
auswirken, so würde die polnische
Regierung, wie die Presse verkündet,
an radikale Schritte unternehmen. Es sollen
dann alle Handelsverträge mit Konventionen-
staaten gekündigt und der Import vollkommen
abgeschlossen werden. Die in dem Falle
angetragenen Schritte sollen in diesem
Angebot einer Annullierung des polnischen
Innenmarktes umgesetzt kommen.

Breussischer Haushalt 1932.

Das preussische Finanzministerium hat
den Staatshaushalt für den größten Teil des
preussischen Staatshaushalt für 1932
in Angriff genommen. Die Auf-
wendungen für die einzelnen Haushalte
gegenüber dem Vorjahre durchweg
verringert. In runden Zahlen beläuft sich
die Verminderung beim Staatshaushalt des
Ministeriums des Innern auf 23,5 Mill. RM.,
beim Staatshaushalt des Finanzministeriums
auf 10,5 Mill. RM., beim Staatshaushalt
des Kultusministeriums auf 9,5
Millionen RM. (!) und beim Staatshaushalt
des Wohlfahrtsministeriums auf 18,9
Mill. Reichsmark.

Selbstersparnis hat die Reichsfinanz-
verwaltung beim Staatshaushalt der
Kulturverwaltung um 7,4 Mill. Reichsmark,
das sind 32,7 % u. S. W. während
nach dem Staatshaushalt des Vorjahres die
Zufuhrverwaltung nur 47,9 % u. S. W. über
eigene Einnahmen bedeckte, konnte diese
in 1932 auf 50,9 % u. S. W. erhöht werden.
Damit ist das Defizitverhältnis
gegenüber dem Vorjahre um 2,8 %
verringert. In runden Zahlen beläuft sich
die Verminderung beim Staatshaushalt des
Ministeriums des Innern auf 23,5 Mill. RM.,
beim Staatshaushalt des Finanzministeriums
auf 10,5 Mill. RM., beim Staatshaushalt
des Kultusministeriums auf 9,5
Millionen RM. (!) und beim Staatshaushalt
des Wohlfahrtsministeriums auf 18,9
Mill. Reichsmark.

Die Reichsfinanzverwaltung hat unter dem
23. Februar eine Verordnung zur
Beschränkung der Einfuhr französischer
Obst- und Gemüseerzeugnisse in
Frankreich auf Grund des § 2 des
Vertrags vom 1. Juli 1926 erlassen.
Diese Verordnung bestimmt folgende:

Die württembergischen Landvolk- abgeordneten gegen Hindenburg.

Die in Berlin anwesenden Reichstags-
abgeordneten des württembergischen Bauern-
und Weinbauverbands teilen der
Telegraphen-Litau in der Verhandlung
über die Revision des Vertrags mit
Frankreich mit, daß die bei der
Bildung des Reichstagsfraktion von 12. Jan.
1932 zur Reichspräsidentenwahl wegen
Abganges der Jünger außer Acht gelassen
wurden. Die württembergischen
Landvolk-Abgeordneten sind an den
in der Zukunft gefestigten
Verhältnissen der Reichstagsfraktion
gegenüber. Die Abgeordneten
sind der Meinung, daß die Reichstagsfraktion
nicht beteiligt gewesen.
Diese Verhältnisse sind für die
Landvolkpartei organisatorisch nicht
angenehm. Die württembergischen
Landvolk-Abgeordneten sind für
ihren Abgeordneten nicht
angenehm. Die württembergischen
Landvolk-Abgeordneten sind für
ihren Abgeordneten nicht
angenehm. Die württembergischen
Landvolk-Abgeordneten sind für
ihren Abgeordneten nicht
angenehm.

Der Vorstand des Kreisvereins Deutschland in der Einfuhrbeschränkung.

Der Vorstand des Kreisvereins
Deutschland in der
Einfuhrbeschränkung
hat eine Reihe von
Maßnahmen ergriffen,
um die Einfuhr
französischer
Obst- und
Gemüseerzeugnisse
in Deutschland
zu beschränken.
Die Maßnahmen
sind folgende:
1. Erhöhung
der Einfuhr-
zölle auf
15 Prozent.
2. Erhöhung
der Einfuhr-
zölle auf
15 Prozent.
3. Erhöhung
der Einfuhr-
zölle auf
15 Prozent.

Der Vorstand des Kreisvereins
Deutschland in der
Einfuhrbeschränkung
hat eine Reihe von
Maßnahmen ergriffen,
um die Einfuhr
französischer
Obst- und
Gemüseerzeugnisse
in Deutschland
zu beschränken.
Die Maßnahmen
sind folgende:
1. Erhöhung
der Einfuhr-
zölle auf
15 Prozent.
2. Erhöhung
der Einfuhr-
zölle auf
15 Prozent.
3. Erhöhung
der Einfuhr-
zölle auf
15 Prozent.

Aus Merseburg.

Kleine Leute — große Sorgen.

Wieder einmal ist die Zeit der großen Abrechnung nahe herbeigerückt: die Zeit der Dürreanfrage, die Verlegungszeit! Die Herren Abiturienten haben es freilich schon längst hinter sich, gern vollziehen sie jetzt in der Ruhe der alten Stühle fern und werden sich am Reich der Mitschüler die verflochten durch die Klassenleiter nach ihren Ansichten halten: „Die haben's fein, die haben's geschafft, denen kann kein Lehrer mehr was.“

Wer es bis zur Oberstufe gebracht hat der ist gewöhnlich ja mit dem Zeugnisensembleins also schon so vertraut, daß er seine Auskünfte mit ziemlicher Genauigkeit vorbereiten kann — er weiß etwa, was ihm zu Eltern stehen wird, und wenn es „brennig“ steht, in der das Unvermeidbare mit Würde und Anstand zu tragen. In allen anderen Klassen aber herrscht viel Heulen und Jähnelckepauern. Man weiß, wie das ist — wenn so große Spannungen aufgeschoben sind wie jetzt, deren „Auslösung“ erst in vier Wochen vor sich gehen soll, dann geht das ins Blut der Jungen und die schon sonst oft recht gute Maturer zeigen sich nicht mehr. Es sind ja auch gar so wichtige Fragen, die zum Entschieden stehen:

Wird du vorher geprüft werden. Worin in wieviel Fächern? Wird du den Zweier im Rechnen halten können, trotz der „A“ in der letzten Klassenarbeit, so oder so ähnlich lauten sie bei einem jeden. Ah, gäbs doch endlich erst Beweise!

Und Vorläufe werden gefast in dieser Zeit! Ach liebe Eltern, müht ihr doch, wo es braut, wo es heiligt euch Ruhe sein will, wenn erst die böse Zeit der Ungewissheit endlich vorüber. Dann liebe Eltern, ihr müht es ja alle aus Erfahrung, wie lange solche Vorläufe dauern. Noch ist kein Name an solchen guten Vorläufen zum Vertreter an sich selbst geworden. Wenn mit Mut und Geduld die Verlegungsklasse umschiffert sein wird, dann geht die schöne Zeit, die der Beulen der blauen Kleide und die der zerrißenen Hosen, wieder an.

Schupo stürmt

das Fortkhaus in der Ga'anerie

Die 3. Kreisstadt der Merseburger Schutzpolizei hielt heute Vormittag in den städtischen Räumen ein Besprechungsab. Es handelte sich darum, das Fortkhaus in der Ga'anerie zu säubern. Die Polizei hatte sich an der Saale und den Jagunstraßen zur Ga'anerie eingefügt und drang auf ein Signal unter Karabinerfeuer bis an das Fortkhaus vor.

Zu der Übung hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, die dem „Irregulären“ Treiben mit Interesse folgten. Das Übungsgelände war durch gelbe Plakate abgegrenzt und gesperrt.

Endernde deutscher Heimatabend

Der Substendende deutsche Heimatabend begann am Sonntag, dem 3. März im großen Saal des „Zi-rot“ einen Heimatabend bei dem die Bergkapelle Mages-Bein, Crankana, mitwirkten u. a. Die reichhaltige Vortragstafel zeigt u. a. einen Lichtbildvortrag des Kreisvorsitzenden Bruns-Halle über „Oberösterreich, Salzammergut, Wanderwelt der Dolomiten“ vor.

Für ehemalige Angehörige der neuen Wehrmacht, die trotz altem Kampfesbisher keine Beschäftigung erhalten konnten, ist, soweit sie keine Überangabebriefe mehr beziehen, ein wichtiger Erlaß im „Gesetzesordnungsblatt“ erschienen. Nähere Auskunft darüber erteilt der Verein Merseburg des Reichsbund der Zivilistenvereinigungen (Reinhardtstraße 7).

Weiterverträge bis Sonnabend: anfangs betteres und ruhiger Wetter mit Frost, später Eintrübung. Am Sonnabend milderes und unruhiger Wetter.

Treue um Treue.

Frau Marie Ketz, die Führerin des Bundes Königin Luise, nimmt Abschied von den Kameradinnen der Ortsgruppe Merseburg.

Am Kreise der Ortsgruppe Merseburg des Bundes Königin Luise wurde am Donnerstag die Bundesführerin, Frau Marie Ketz aus Halle. Von der Kreisgruppenführerin Frau Zeste vom Bahnhof abgeholt, erschien Frau Ketz im Ruffeldsaal, der im Schilde von schwarz-weiß-roten und blau-weißen Fahnen prangte, schon am Eingang von den Jungfrauen durch Heirats- und Liebesreichen eines herrlichen Blumenstraußes begrüßt. Als die 1. Führerin den Saal betrat, erhob sich die ganze große Anwesendenschar, für die wieder einmal der Raum kaum anreichte, von den Plätzen. Den Gefühlen aller gab Frau Zeste Ausdruck mit ihrem herzlichsten Willkommenstrahl für die große Führerin, die nun in wenigen Wochen ihr schweres Amt in jüngere Hände legen wird. Auch Frau von Trotha sowie eine Gaufräulein aus dem Rheinland, die sich in der Begleitung von Frau Ketz befand, wurden herzlich begrüßt.

Es nahm dann der Bundesabend seinen Anfang. Nach einem Vortrag sang ein Quartett — Frau Wöter, Fräulein Pösch und Fräulein Schmalz — den Psalm „Der meine Güte reichet so weit“, worauf Frau Zeste die Fabel von der „Königsperle“, ein Melodram, sprach, von Fräulein Pösch am Klavier verständnisvoll begleitet. Und nun ergriff die Bundesführerin das Wort zur Abschiedsanfrage an die Merseburger Ortsgruppe:

Vor einer großen Aufgabe standen wir zu Beginn Frau Ketz, und die Kräfte von Jung und Alt, von den Frauen so gut wie von den Männern würden zu ihrer Erfüllung gebracht. Eine ungeheure Spannung liegt heute nicht nur über Deutschland, sondern erstliche die ganze Welt in unermesslicher Spannung. Die Aufgabe der inneren Verhältnisse, einen Nordstern bedeute es immerhin, daß bei der diesmaligen Reichspräsidentenwahl auch die deutschen Frauen von der Wichtigkeit solches Ereignisses überzeugt seien. Vor unserem derzeitigen Reichspräsidenten, Feldmarschall von Hindenburg, meine man sich nicht nur in Deutschland in Ehrfurcht.

Die Führer der Ortsgruppe Front hätten sich beständige Mühe gegeben, einen Weg zu finden, den Selbstpreis auch zum zweiten Male zum Reichspräsidenten zu führen, doch leider habe sich Hindenburg für eine neue Seite entschieden.

In der Ehrerbietung ihm gegenüber andere als nichts bedacht, wenn vom Nationalen Block nunmehr Oberleitnant Zueckerberg zum Reichspräsidenten kandidieren ausseren wurde. Des Stahlhelm-Bundesführers Lösung sei „Deutschland“ und sein Zumbal wären die alten Farben „Schwarz, Weiß-Rot“. Ich würden die Kameradinnen vom Bund Königin Luise freudigen Beweisen wissen, weil Vertragen auf sein mutmaßl. hartes und abes Volken, seine Selbstlosigkeit, seine Gottesfurcht. Immer habe er treu zum Vaterland gestanden stets ordnungsmäßig in wie großem Maße die Kameradinnen am vaterländischen Aufbau mitarbeiten. Und die Luise-Kameradinnen seien ihm dankbar dafür, daß er sie an dieser Arbeit habe teilnehmen lassen. Tant aber bedente Tat!

Für die Reichspräsidentenwahl gebe die Bundesleitung die Direktive, die Wahl Sachsenbergs mit aller Kraft zu betreiben! Jeder Ortsgruppe werde zur Pflicht gemacht in diesem Sinne eine Mitgliederversammlung zu veranstalten und ferner eine große

Rundgebung, zu der Außenstehende einzuladen seien. Außerdem wären selbstverständlich Sachsenbergs-Rundgebungen aller anderen vaterländischen Verbände nach jeder Richtung hin zu unterziehen.

Die Bundesleitung erwarte von jeder Kameradin, daß sie ihre volle Pflicht bei der Wahlarbeit wie bei der Wahl selbst tue gelte es doch letzten Endes, den unbedingten Willen aus Deutschland zu vertreiben so er neuere den Geist der Vaterlandsliebe und der Gottesfurcht. Beides sei während des Jahrzehnts der Herrschaft des Marxismus in weitgehendem Maße zerstört worden und Aufgabe der Luise-Kameradinnen sei es nun, auch andere deutliche Frauen und Männer zu überzeugen, wie gefährdet die Zukunft ihrer Kinder sei, wenn es so fort geht, wenn weiter alles Denken und Fühlen des Volkes auf falschen Grund gebaut sei, wenn weiter Staulose über Staulose den Ruf Deutschlands in aller Welt kompromittierten.

Und das Schlimmste sei ja, daß der Sozialismus die Arbeit, die jedem Deutschen doch im Grunde seines Herzens lieb sei, zu einer Qual gestempelt habe.

Nun hätte die „Kreislösung“ der Noten und nachher mit 6 Millionen Arbeitslosen bedrückt. Jetzt erst fähe man wieder ein, daß des Lebens Köpft dieses wirklich nach dem ten Wohlworte „Mühe und Arbeit“ bedeute Den Ernestslosten gelte es in ihrer furchtbaren Not zu helfen, nicht nur materiell sondern auch geistlich durch Liebe und Mitleid bei allen Hilfestellungen.

Nicht viel sei uns geblieben nach Versailles und nach den 18 Jahren sozialistischer Wirtschaft, doch eines hätte uns niemand rauben können: Gott, den Herrn über uns und den Hohen unter unseren Füßen unter geliebtes Vaterland! Trotz aller Behauptungen die sich ja gerade jetzt so deutlich offenbare im machtpolitischen Spiel Frankreichs in Genf so gut wie im Fernen

Gegen Freidenker und Gottlosentum.

Pfarrer Dr. Ernst-Crepnan spricht vor evangelischen Frauen.

Der Deutsch-Evangelische Frauenbund Ortsgruppe Merseburg-Peuna, hatte seine Mitglieder am letzten Mittwoch im „Herzog Christian“ zu einer Sitzung veranlaßt. Einleitend widmete die Vorsitzende, Frau Deuborart Frisch, warme Abschieds- und Dankesworte an verabschiedete Mitglieder. Die leider durch Verzug gesungen sind, den Verein zu verlassen in dem, besonders Frau Hoffahrt und Frau Wachenhäimer, eine Reihe von Jahren in Treue mitgewirkt und mitgeschafft haben. Darauf ergriff Pastor Dr. Ernst-Crepnan das Wort zu seinem zweiten Vortrag über „Kampf gegen Freidenker und Gottlosentum“.

Er führte etwa folgendes aus: Der Kampf ist nötig, denn wir haben es nicht mehr, wir vor Jahren, mit einer kleinen Gruppe vornehmender Intellektueller zu tun und mit dem bürgerlichen Freidenkertum, sondern einer ganzen großen Schicht unseres Volkes hat man ganz systematisch eingeschmerrt, daß Gottlosentum und Arbeiterkassett seien und das Sprengbrett bedeuten zu Macht und Herrschertum, die seiner Größe entsprächen.

Polareisereinigungen und Gefahren dieser Bewegung sind nicht nur Massenanstrengungen aus der Kirche, sondern Verlust der geistigen und sittlichen Wäiter, die im Chikientum eng verwurzelt sind.

Wenn wir den Kampf führen wollen, müssen wir nicht nur den Feind, sondern auch seine Kampfweise kennen

Dien, gelte für uns das Wort „Nur die dich nicht!“ Fäien wir nur all unsere Pflicht — auch bei der kommenden Wahl, so werde Gott weiter helfen, dann werde der endliche Sieg nicht mehr fern sein!

Nachdem die Bundesführerin beendet, sprach ihr Frau Zeste die von Herzen kommenden Abschiedsgrüße der Ortsgruppe Merseburg für den weiteren Lebensabend aus:

Die Merseburger Luise-Kameradinnen würden stets bemüht sein, ihre Pflicht nach bestem Wissen und Gewissen zu tun. Und nie zum Gelächris fangen alle Anwesenden jetzt das Bundeslied.

Zum Abschluß des Abends wurde von einer Jungfrau ein Gebet von Frau Göttsche vorgelesen. Nach zwei Terzett folgten und ein eindringlicher Sprechchor der Jugendgruppe. Dann trennte man sich, nachdem das Deutschlandlied verklungen.

Marionetten im Schloßgartenfalon.

Leitor Schmiebel, dessen künstlerische Marionettenspiele in Merseburg bereits eine reiche Gemeinde gefolgt haben, gastierte jetzt wieder einmal in Merseburg, und zwar kommt im Schloßgartenfalon heute nachmittag 15.30 Uhr das Märchenfalo „Hänsel und Gretel“, mit Gesang zur Aufführung.

Entscheidungsfall ist verstanden.

Wir meldeten vorgestern von einem Kinderkrieg, der am hinteren Gotthardsfeld entbrannt ist. Die Entscheidungsschlacht, die vorgestern nachmittag im finden sollte, ist ansehend von den „Oberbergschloßberg“ abgeblasen worden, als man sah, daß die Deffenlichkeit bereits Kenntnis von den Vorgängen hat.

Nicht Gewalt und Terror wollen wir, gleich ihm, anwenden, sondern Kampfmittel geistiger Art.

Der Individualismus des Protestantismus, der als „Selbstverleugertum“ bezeichnet wurde ist heute weniger denn je am Plage, da er zu leicht zu einer Entrennung von der Kirche führt. Und jede Nichtbeteiligung an unserem kirchlichen Leben bedeutet Förderung des Freidenkertums. Viel mehr muß großer Wert an Massenbeeinflussung gelegt werden:

Jeder Angriff auf die Kirche oder deren Vertreter muß Massenproteste im Gefolge haben.

Taus ist nötig, daß das Bürgerium endlich seine Angst und Scheu vor Unbauemlichkeiten ablegt. Notwendig ist es bei öffentlichen Schmäherungen und Verleumdungen, daß auch „Laien“ für die drückende Religion eintreten, denen man unter diesen Verhältnissen als Fernerreichenden eher Glauben schenkt. Wühnenwert ist vor allem ein Vorgehen der Wissenschaft, die sich heute in religiöser Beziehung auf einen ganz anderen Standpunkt durchgerungen hat als vor 30 Jahren.

Die Kirche muß aus ihrer Abwehrhaltung zur Offensive vorgehen, nicht sich entzündend, anklagen und befehren, sondern verkünden!

Kampfmittel der Gemeinden sind die evangelischen Männer- und Jünglingsvereine und die Frauenbünde. Kampfmittel der großen Organisation ist: der Zentralaustausch

Das **Most** System:

Die Verpackung.

Wir führen keine unverpackten Waren, die in Haufen im staubigen Fenster und auf den Verkaufstischen umherliegen, jeder Berührung menschlicher Hand und allerlei Unsauberkeit ausgesetzt.

Wir haben ganz einfache Verpackungen eingeführt, um den Freunden guter Pralinen für das gleiche Geld mehr oder bessere Ware liefern zu können. — Wenn inzwischen so mancher uns das nachgemacht hat, so ist das nur ein Beweis mehr für die Richtigkeit unseres Vorgehens, das mit überlebten Verkaufsarten aufräumte!

So ist das **Most** System

hygienisch, einfach und qualitätsfördernd.

Unsere Beweise:

- Mokketten 120 g **50 Pf.**
- also 1/2, Pfd. 92 Pf.
- Orangestäbchen 110 g **50 Pf.**
- also 1/2, Pfd. 87 Pf.
- Mostanellen 95 g **50 Pf.**
- also 1/2, Pfd. 66 Pf.
- Most-Schlagler 110 g **50 Pf.**
- also 1/2, Pfd. 87 Pf.
- Rajah 90 g **50 Pf.**
- also 1/2, Pfd. 70 Pf.

Wer liefert in gleicher Güte zu solchem Preise!

M O S T

Verkaufsstelle: Merseburg, Burgstraße 5.

Clus der Heimat

Begen Ueberfällung geschlossen.

Glückliche, zufolge Ueberfällung des Eis- leber Gefängnisses können Gefängnisstrafen bis zu drei Monaten vor Mitte März nicht vollzogen werden. Dasselbe gilt auch für die anderen Gefängnisse im Bezirk des Landgerichts Halle. Die Ueberfällung der Strafen ist durch die zahlreich eingetragenen Strafbefehle für die zahlreichen politischen Verurteilten auszu- führen, sondern vor allem auf die Zahl- ungenügsamkeit der zu Geld- strafen Verurteilten, die früher ihre Strafe bezahlten, sie aber heute „abwickeln“.

Scheunendbrand.

Freitag, Am Mittwoch nachmittag wurde in der Scheune des Landwirts Graf Feuer bemerkt. Trotz sofortigen Eingreifens der Einwohner hand die Scheune im Nu in Flammen und bedrohte die angrenzenden Gebäude. Der Feuerlöscher, der die Scheune freigelegt zur Stelle. In kurzer Zeit foch- ten die Wehren aus Begwitz, Kriegsdorf und Trogath sowie die Motorpumpen aus Jöhlen. Den vereinten Bemühungen der Wehren, die ihr Wasser arbeitsfähig der Pumpe ent- nahmen, gelang es, ein Uebergreifen des Feuers abzuhalten. Die Scheune ist fast gänzlich zerstört. Die Scheune ist völlig niederverbrannt. Es sind jedoch nur Strohhorste und einige Maschinen verbrannt worden. Alle anderen Maschinen und das Vieh konnten rechtzeitig in Sicherheit ge- bracht werden.

Die Vorgänge am Volkstrauertag.

Grüßlich. Herr Amtsvorsteher Frenzel sendet uns nachfolgende Berichterstattung: Die von mir gegebene Anweisung an den Vorstand des Gefangenenvereins ist meiner Ansicht nach allen Angehörigen nach abficht- lich zu entnehmen: Denn, der Sachverhalt ist folgender: Ich bin beauftragt worden, ob der Krieger- vereinen am Volkstrauertag geschlossen zum Ehrenmal nach Demütigung stehen dürfe, was ich mit Ja beantwortet habe. Am Mittwoch habe ich dann dem Kriegerverein als solchem Gefängnis erstellt.

Am letzten Sonntagabend fragte mich dann noch der Vorstand des Gefangenenvereins, ob die nationalen Vereine auch mitgehen könnten. Diefem möchte ich erwidern, daß dies nur der Herr Regierungspräsident erlauben kann. Den Gefangenenverein am Ehrenmal habe ich nicht mitgehen lassen. Das kann meiner Auffassung nach nur der Vorsitzende des Gemeindeführerats in diesem Falle, aber nicht die Ortspolitikbehörde. Was nun den Fall Wumpenball anbelangt, so hat der Gauwirt Müller in Schwobitz tatsächlich zum Volkstrauertag ein Vergütigen angemeldet. Ich habe dem Herrn Müller von mir aus nichts an die Hand gegeben. Die Nachweise seines Vorhabens aufmerksamer machen lassen. Aber Herr Müller bestand darauf. Vergütigen waren gefälligst nicht verboten und so mußte ich meine Pflicht tun und die Genehmigung geben. Unter diesen Umständen mögen die Väter zumweilen den Fall recht beurteilen. Frenzel, Amtsvor- steher, Gröbzig.

Schreiber der rote Landrat?

Heiß. Landrat Dr. Aker wird in abseh- barer Zeit seinen Posten verlassen, um anderswo das Amt eines Polizeipräsidenten zu übernehmen.

Wieder ein Rotmordopfer!

Kirchheim bei Arnstadt. Der in Jöhren- haufen auf heimtückende Kirchtürmer Nationalsozialisten verübte hinterlistige Anschlag hat nachträglich ein Todesopfer gefordert. Der an einer Gehirnerkrankung schwer verlebte SA-Mann Böhmer ist an den Folgen seiner Verletzungen gestorben.

Wieder kommunistische Gewalttaten.

Delitzsch. Am Mittwoch kurz nach Mitter- nacht wurde eine große Anzahl Nationalsozialisten von Kommunisten in der Nähe des Bahnüberganges an der Dübener Straße überfallen. Zwei Nationalsozialisten wurden dabei schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Die Kom- munisten hatten sich an der dunklen Eisen- bahnhalle in einem Hinterhof gelegt und schlugen auf die ahnungslos des Weges kom- menden Nationalsozialisten, die in Dübener eine Veranlassung abwechseln hatten, mit Säcken und anderen Schlagwerkzeugen ein. Bei der sich entwickelnden Schlägerei wurde der Kaufmann Georg E.-M. Mann-Brantisch zu schwere Stöße und Schlagun- den, daß sie auf der Straße liegenblieben. Als Polizei zu Hilfe eilte, ergriffen die Kom- munisten die Flucht und entkamen. Auch Donnerstagmorgen kam es zu erneuten An- sammlungen der Kommunisten vor der Ge- richtshalle in Delitzsch, die sich auf dem Hofe des Rathauses vor der Polizeiwache, in die die Kommunisten einbrachten verurteil- ten. Die Menge, die eine drohende Haltung ein- nahm, wurde jedoch durch ein Polizeikom- mando an ihrem Vorhaben gehindert.

Zwei Schüler von Reichsbannerleuten niedergebrosen.

Stannischweira. Am Mittwoch gegen 6 Uhr abends wurden auf der Schloßstraße zwei Schüler der GutsMuths, die sich auf dem Wege zur Schule befanden, von ungefähr zehn Jungreichsbannerleuten angegriffen, die in den Schülern aufsteigend National- sozialisten schlugen auf die beiden Schüler ein, von denen einer an Boden stürzte. Die Schüler

Auflösung des Kanalbauamts.

Neuhaldensleben. Der letzte Teil des Mittelkanalbauamts nähert sich seiner Vollende- ung. Am weitesten vorgeschritten sind die Kanalarbeiten in der Gegend von Beuthen- schenleben. Das Kanalbauamt wird bereits am 1. April aufgelöst. Es bleibt dann hier nur noch eine Strecken- leitung, die dem Kanalbauamt Maadoburg unterstellt wird. Die Kanalstraße oberhalb von Neuhaldensleben soll vom Kanalbauamt in Besitznahme vermerkt werden.

Sühne für eine furchtbare Roheit.

Torgau. Am 23. September v. J. wollte der Landwirt Strauß für seinen Raubbau auf dessen Acker Maxstößen roden. Er wurde je- doch von der Mutter Gr. ankommen und von dem Vater und dem Sohn Gr. zu misshandelt, daß er vollkommen hilflos am Boden liegen blieb. Schließlich stießen sie dem Hilflosen noch Erde in den Mund. Strauß ist an den er- littenen Verletzungen im Krankenhaus ge- storben.

Boger und Reichsbannergeneral.

Burg. Eine „große Erregung“ ist am Mittwoch unter den Leuten von der Biecher- witz ausgedrohen. Mit Wühlschelle schreißend, es sich durch die gesamte Gasse; Der Reichsbannergeneral Heimeit war in der Nacht „überfallen“ und so schwer miß- handelt worden, daß er schließlich einen Arzt zu Rate ziehen mußte. Wer waren die Täter? Natürlich die bösen Nazis, zwei Nazis. Und verfallenen Grollen klang wie Nachgeflüster. Was war tatsächlich ge- schehen?

Die „Magdeburger Tageszeitung“ erzählt Näheres: Zwei Reichsbannerleute aus Burg kamen aus Richtung Bismdorf, als ihnen in der Schauerstraße durch mehrere Personen, die nebeneinander gingen, der Weg verperrt wurde. Nun, sie gingen etwas beiseite; aber nun „rempelte“ sie jedoch an. Und das ver- dacht sich ein Reichsbannermann, der aus- gerechnet nun Herr Heimeit war, ohne daß er von den Reichsbannern erkannt wurde. Wie das so läßt sich: der Ton macht die Musik; die Erdrückerung des einen Reichsbanners war auch nicht piano, und schon geriet man anein- ander. Es war der Reichsbannergeneral Heimeit, ausgesprochen an einen Boger zu ge- raten, der in seinem Bereich die Reichsbanner- leute nicht mehr erkannte. Die Reichsbanner- leute waren katastrophal muren und nicht überbe- dacht, ein Hauptwachposten, der mit Heimeit ge- gangen war, ihm zu Hilfe sprang, aber dabei selbst mit der Bogerantastung Bekanntschaft machte, einmal nur auch der zweite Reichsbanner seinen Kollegen nicht im Stich ließ. Und dann räumten Heimeit und sein Anhang das Feld. Das war alles. Daran ist nicht ein „politischer Ueberfall“ konfirmiert, und nach dieser Richtung hin laufen wohl auch die Ermittlungen. Sie müssen im Sande ver- lachen; denn wie wir erfahren, gehören die beiden Reichsbannerleute keiner politischen Organisation an.

Gegen General v. Horn.

Morl. Der Kriegerverein sahte folgende Entschliessung: Der Kriegerverein Morl hat mit Verachtung und Empörung von dem Kurat des Bundespräsidenten des Anfr- hauerbundes, des Generals v. Horn, für die Reichspräsidentenwahl Kenntnis genom- men. Er empfindet diesen Kurat als einen Dolchstoß in die Rücken der nationalen Be- wegung, da er den Anfrhauerbund für einen Kandidaten einzusetzen versucht, der von den Volksgenossen aufgeteilt ist, die für Deutsch- lands Anschlag hauptverantwortlich sind, die

einen nationalen und wirtschaftlichen Wieder- aufstieg verhindern und die Namen und Per- sönlichkeiten dieses Kandidaten zur weiteren Bekämpfung ihrer bankrotten Regierungsgewalt benutzen wollen. Der Kriegerverein Morl verliert dem General v. Horn die Ge- löblichkeit und meinetwegen in einem Brief von Bismdorf an den General v. Horn, daß General v. Horn sein Amt als Bundes- vorsteher niederlegt, damit Bekand und Gelobtheit des Reichsbannerbundes nicht gefährdet werden.

Zwei Kinder beim Schlachtfeld verbrüht.

Neuhardt a. N. Einen tragischen Vor- fallung fand das Schlachtfeld des Glasmachers Otto Wilhelm von hier. Als Wilhelm mit einem Eimer kochenden Wassers aus der Badstube kam, fanden seine beiden Kinder, ein zweijähriger Anab und ein fünfjähriges Mädchen, im Gang dem Eimer dahergewor- renen Wasser im Wege. Beide entsetzte sich der Eimer, und das fünfjährige Mädchen erst über die Kinder, die beide schwer verbrüht wurden. Der kleine Anab ist an den schweren Brandwunden gestorben. Das Mädchen liegt hart verletzt danieder.

Zu starke Dosierung.

Die tobdringende Petcainsprike. Leipzig. Am 2. September starb hier der Arbeiter Holtenhof, dem der Arzt zum Zwecke der ärztlichen Behandlung für eine Walaoperation eine Petcainsprike gegeben hatte. Es stellte sich heraus, daß zwar das Rezept für das Petcain richtig aufgestellt war, aber in der Apotheke war eine zu starke Dosis genommen worden. Wegen jahrelanger Übung kam der Assistent des Apothekers, der Student Niekmann, der Petcain in der ge- wöhnlichen Dosis verabreicht hatte, unter Anklage. Das Gericht sprach ihn jedoch frei, da sich nicht nachweisen ließ, daß er der Ver- fasser der Dosis gewesen ist.

Das Eichhörnchen als Vogelk räuber.

Maadoburg. Vom Leiter der Vereinigung „Vogelk räuber“ wird folgendes geschrieben: Im Herrenkrugpark haben die Eichhörnchen schon viel Schaden unter der Vogelwelt an- gerichtet. Die wilden Ringelblumen, die zur Freude der Parkbesucher in den Vorgärten von Brühlstraße, ihre nuckelnden Liebes- lieder hören, kennen die tollrannigen Räder. Von den verheerenden Brutpaaren, die im Vorjahr alle gebaut und ausgebrütet hatten, ist nicht ein Gelege hochgekommen. Die Eich- hörner haben den Taubenfinken den Garaus gemacht. Bollen wir, daß der Vogelk räuber des Herrenkrugparks endlich gefangen ist, so muß es Aufgabe der Herrenkrugparkver- waltung sein, dem räuberischen Treiben der Eichhörnchen Einhalt zu gebieten und ihre Zahl in mäßigen Grenzen zu halten. — In der Döbener Heide hat man vor Jahren auch den größten Teil der Eichhörnchen abtöten lassen, weil sie den Vogelbestand ver- nichteten.

1 Kilometer durch den Mühlgraben getrieben

Herberg (Sax.). Mittwoch vormittag wurde ein 1 1/2 jähriges Kind in den durch die Stadt fließenden Mühlgraben und wurde aus einer Tiefe von einem Kilometer Strahlenpatienten holtet das Kind aus dem Wasser. Dem herbeigekommenen Arzt gelang es, das Kind, das bereits bewußtlos war, wieder zum Leben zu bringen.

JAN MFEUER

VON ELSE MEERSTEDT

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Draußen über die Straße hinweg, wo das Wasser anfang, hingen leicht die Katzen und Wäcker in der Luft. Ein Hebel hatte sich auf- gemacht, der alles, was die Katzen und Wäcker betreffen konnte, verschlang. Ueber die Fensterheben der kleinen, ge- mütlichen Stube huschten bräunliche Schat- 1. Und der Wind war so frisch, ebenfalls so zu heulen, als mache er sich über den großen, kühlen Annen, der eine Sanft Paulauer Deern für einen Engel angesehen hatte. In die, Frau Antie Butenjohns Karriolen lagen nun im tiefen Dunkel. Jan Jens Orog war eisfakt geworden. Als aber die obd Klod halb sieben in die Tüte fräachte, mit einem Nüppchen vorher, wie ein alter Mann, der es auf der Haut hatte, daß Frau Antie, daß es einmal ein Ende haben würde. Die folgenden Dinge, die ich vor nicht lobten, wie das „Börren“ um ein in liebeslich Franzosenzimmer. „Herr Jens“, sagte Frau Antie Buten- john, „ganz abgehen davon, daß es schade um den ichnen Orog ist, was der edler Zu- miffa-Nun dem Sie da haben fast werden lassen. — Und ich es meistens sehr merk- würdig, wenn sich ein junger Stiermann nicht gegen ein böhren Sturm an Bord wehren kann. Trecken Sie Ihren Delmantel an und seltten Sie den Schweißert auf — Meine Orog hat heute nur bis zum zweiten Akt zu tun. Es ist jetzt gleich Klod sieben. In zwei Stunden ist sie im Saale. Dann soll die Ihnen mal die neuen Schläger aus die Neuwe vorführen. Die gehen in die Reine und machen das Hera selbst — Jan Jens fuhr hoch: „Ach, was feene im- m Deerns — mit Deerns heft ich mir im Sinn

— mit imarten Deerns schon gar nicht!“ wehrte er ab. Da tat Frau Antie Butenjohns jugend- liches Herz einen frohen Schlag. Etwas Besseres konnte sie sich gar nicht wünschen. Und das ein so hübschen jungen Akti lo ver- nünftigt war, Herr Jens würde einmal einen adgelegenen Ghymnat abgeben. Das wußte im der Briefstafel und nicht lob in der Büren- tafeld! Mißtrauen gegenüber den hübschen Deerns! So etwas gab es heutzutage nicht oft! Gleich darauf wurde an die Tür von Frau Antie Stube geklopft, die ja nun Jens Stube war. Und dann mehrte sich der Demantel in der Hand von Frau Antie. „Dach, Frau Butenjohns, was im Däm- mer? Nicht anfangen kann noch ja? Sie nicht, aber vielleicht reden Sie man in hübschen die Petroleumlampe an. Draußen Regen und hier Regen, das ist doch ein hübschen viel Regen.“ Die Frauenzimmer, die hier spricht, ist ein hübschen hart und besser und wenig melodiös. Wie Jan Jens scharfe Zeemannsungen, die auch im Diktieren nicht freieren dürfen, wahr- nehmen, wündel sie sich aus ziemlich breiten Wurfen hervor. So etwas vorgelagert hat seinen, wenn man dranken auf dem Meer fährt. Während dieser kurzen Feststellung hat aber Jan Jens schon nach der Schachtel mit den „Mitteln“ gefaßt. Der Kampensün- der flirrt gegen die Glocke und ein wenig maßig schwört Frau Antie Buten- johns Stimm durch den Raum. „Ja, das mögen Sie wohl sagen, Frau Grapeneger — aber wenn hier nichts zu frönen gibt, so ist das Hauswirtschafts- und nicht Wirters Ende. Ich würde auch lieber

linfen, als jeden Tag die ollen Petroleum- lampen anzuschauen, wovon es hinter die Stube gibt. Von mir aus geht nichts im Wege, Frau Grapeneger, wenn Sie uns umgehören hier elektrisch legen lassen wollen. Aber nichts für ungut, Frau Grapeneger, aber aus der Stup hier müssen wir heraus, weil es nicht mehr meine Stup ist, sondern Herrs Jens, ein Folagierer, in Stup.“ „Oh —“ sagte Frau Grapeneger, und schaute wohlgefällig nach dem großen, hübschen, blonden Akt, der das Sofa geräumt hat und nun in seiner ganzen Länge daneben steht. Jan Jens schaut aber loszuden durch Frau Grapeneger hindurch. Er wartet, daß sich etwas verleblich möchte. Ihm ist näm- lich gemein, als bewege sich hinter diesem vorgelagerten Felsen etwas, und wirklich spaltet sich etwas von Frau Grapeneger ab. Eine Heine, sehr schlaffe, sehr moderne, sehr hübsche Frau. Das ist alles sehr sanell gequamen, wäh- rend Frau Antie Akti löpft, um sich zum zweitenmal darauf hinzuweisen, daß diese Stube autothor hat, Empfangsalon zu sein. Aber Frau Grapeneger spricht schon wieder. „Soemann, wie mich die Akti sagt — Da sind wir loszuden Kollegen. Ich habe in Hamburg einen Schöpfer fahren. Die Nola Grapeneger. Nach mich benannt, Herr Jens!“ Frau Nola Grapeneger lächelt mit sehr hübschen, aber unverkennbar ausmedel- lichen Zähnen auf Jan Jens. In ihrem Gesicht, Wirtchen Sie was von der Buagereit —? „Ach, denn, Frau Grapeneger, Herr Jens hat den Wunsch, uns alle aus in Stup hin- auszubüßeren. Herr Jens hat nämlich momentan mit sich zu tun —“ „Ja, das können wir immer uns ab. Mut- ter!“ Die Schwere Frau, das Frau Grapeneger, voluminös abtariert, etwa in einem Verhältnis fand wie ein Splitter zu einem Hadfloh, tritt in Erscheinung.

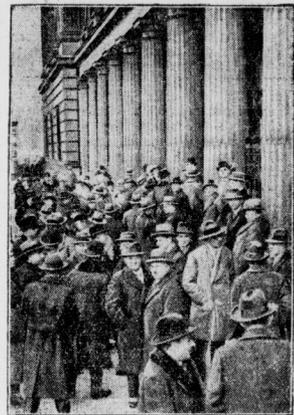
„Oha, Kräuteln Putz, auch auf dem Damm? Und immer mich süße Müanden im voraus!“ „Denn wie Ihre Orog, Frau Buten- john —“ Die Auswählbaren blühen wie pures Eisenblech. „Aber, Frau Butenjohn, was Sie mich da vorhin lagten über die Elektrizität — warum sollte ich sie nicht ins Gaus legen lassen? Ich heft ich ha —“ Frau Grapeneger flucht sich, daß sie so früher die Tadeln haben. Mein Gesicht steht auf — Frau Grapeneger beobachtet, welchen Ein- druck das auf Jan Jens macht. Aber Jan Jens scheint das Wasserkräft von Frau Nola Grapeneger putzmal zu sein. So hält Frau Grapeneger es für nötig, etwas an unterzulegen: „Ich habe nämlich in meinem Betrieb —“ Frau Grapeneger hat diesmal Betrieb — ganz allein etwas zu sagen, Herr Jens. Ich bin Witwe — „Nette Witwe —“ Mama tauft auch noch — Frau Grapeneger lächelt langsam. Sie hat eine feine, Privatlichheit, die eine, aus deren Blicken erliden ein Hambräcker vornehmer Name steht, und ist auf der Höhe. „Was heißt noch?“ Frau Grapenegers breites Waschecht, das ob des guten Webers zu einer letzten Schwammigkeit neigte, fährt sich rüßlich. „Das finde ich aber auch —“ Frau Butenjohns läßt sich über Anweil mitgeföhren und hößt aus diesem Grund auf Ver- stärkung zu dem anacurischen Tute — „Die „Nola“ wehren sich —“ Noll, laßt antworten. „Was machen Sie —“ eigentlich — um, Herr Jens? Auf die dritte Deern warren, oder hüßeln Sie an ein Egen- nen bin?“ Klar und deutlich steht heidlich von der anderen Seite eine andere Frau auf: „Frau Sandens und Sie wohl seltsamem. Herr Grapeneger, Ihre Deern richtet für ihre Tischeff offensa mößliche —“ So lobte der Frau sich um Jan Jens, der arm und breit sich hin und hüßlich und ahnungslos über abgewandelt, darmitlicher Rand. Er dachte nur, daß sich die schwarzen

Neues vom Tage

Von einer Löwin angefallen.

In dem Stettiner Variété „Zentralhallen“ tritt zurzeit auch ein Dompfarrer Bachmann mit einer Löwengruppe an. Als er sich in den Käfig begeben hatte, wurde er von einer Löwin angegriffen. Er erhielt mehrere Kratzenhiebe in das Gesicht, wurde an Hals, Brust und Kopf schwer verletzt und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden. Die Löwin wurde durch einen Polizeiposten erschossen. Die Löwin hatte bereits vor etwa Jahresfrist einen Pfleger überfallen und daraufhin schwer verletzt, das er später im Krankenhaus gestorben ist.

Wiedereröffnung der deutschen Bären.



Der Betrieb vor der Berliner Bäre fuhr vor der Wiedereröffnung der Bären in der Stadt. Nach einer Pause von fünf Monaten haben sich am Donnerstag die Bären wieder für den öffentlichen Verkehr geöffnet.

Die Zelle in Brand gesteckt.

Im Hamburger Untersuchungsgefängnis spielte sich in der Nacht ein aufsehenerregendes Verbrechen ab. Der Stellerer Mörder aus Wien, der wegen der Ermordung der Frau des Secretärs des Sanitätsrats Mannharts, Bruns, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde, versuchte durch Selbstmord zu begehen, daß er seine Zelle in Brand stecke. Durch die Brandstiftung war ein Teil des Gebäudes in großer Gefahr. Der Wärter konnte mit mehreren Brandbomben und einer Rauchgasgiftung geborgen werden.

Maskierte Räuber überfallen eine Bank.

Ein Angestellter lebensgefährlich verletzt. In einer der lebhaftesten Verkehrsstraßen von Paris, in der Rue Lafayette, im Zentrum der Stadt, verübten am Donnerstag um die Mittagsstunde drei maskierte Verbrecher einen verwegenen Raubüberfall auf eine Bank.

Im Laufe der Nacht befand sich im dritten Stock der Bank Raub, ein vor einigen Jahren von Ausländern gegründetes Unternehmen, deren Raubüberfall sich hauptsächlich aus Zinnscheinen, Geld und Erben zusammensetzte. Die Angestellten der Bank wollten gerade weggehen, als die drei Räuber mit vorangehenden Revolvern in der Ausgangstür erschienen und sämtliche Angestellten in ein Kniegeknick gezwungen, das sie abknickten. Ein junger Beamter, der nicht schnell genug ihnen weichen konnte, wurde durch eine Kugel lebensgefährlich verletzt. Zwischen Raub und Verbrechen alles vorhandene Bargeld und sonstige Werte aus dem noch offenkundigen Raub zu nehmen. Dann verließen sie ungeschüdt das Gebäude und verschwanden auf der Straße in der um die Mittagsstunde besonders dichten Menschenmenge.

Die geraubte Summe wird auf etwa 150 000 Franken beziffert. Die Angestellten waren, als die Polizei erschien, von dem Erlebten noch bereit, daß keiner von ihnen eine auch nur einigermaßen genaue Beschreibung der Räuber geben konnte.

Ein Rechtsanwalt niedergegeten.

Ein einem wohnsinnigen Kollegen ermordet. In Naderen bei Subarich in der Provinz T. Edmund Nillos in der Wohnung des in einer Recumbenzanstalt befindlichen Naders Dr. Nevezich mit geistlichem Scheitel vor angetroffen werden. Die Wohnung war in Brand gesteckt worden. Es ist nichts gefast, so daß die Vermutung naheliegt, daß entweder ein Mordanschlag oder eine Wahninnesst vorliegt. Man hält es für möglich, daß Nader Dr. Nevezich, der angeblich an der Anwalt verstorben sein soll, den Mord verübt hat.

Streit um Pasteren im Sllaref-Prozess.

Die Sllarets als Erzähler. — Eine Schulkasse hört zu.

Der Zuscherraum des großen Schwurgerichtssaales im Moabiter Kriminalgericht hatte am Donnerstag ein eigenartiges Bild. Zur größten Heberordnung der übrigen Zuschauer und auch der meisten Prozeßteilnehmer hatten an den Wänden lebhafte Zeichnungen eines Berliner Realgymnasiums unter Führung eines Lehrers Platz genommen. Während ersichtlicher Weise sich die Leitung der betreffenden Schule von dieser eigenartigen Maßregel verweigert, war leider noch nicht zu erfahren. Da kaum anzunehmen ist, daß die lebhafte jungen Leute nämlich auf das juristische Studium vorbereiten wollen, erscheint es uns wahrscheinlich zu erfahren, ob dieser Besuch überhaupt einem ersichtlichen Zweck dient, oder ob er nur zur Verfrölichung der Neugier gedient hat.

Zunächst gab der Angeklagte Stadtbauinspektor Hoffmann eine lange Erklärung ab, in der er betonte, daß er nicht mit der Schuldigen zurückzuführen und niemanden davon in dem dem auf die Personalfrage zu sprechen und betonte, daß das Personalabgeordnet in Händen des Mitangeklagten Direktors Schmitt lag, daß also die Entlohnung unangehöriger Beamten nicht seine Sache gewesen sei. Als Oberstaatsanwalt Freiherr v. Steinacker diese Erklärung als prozessual unzulässig bezeichnet, erklärte Hoffmann, daß er nicht mehr in der Lage sei, der Verhandlung zu folgen, wenn seine Beteiligung bestritten werde. Er setzte sich auch mit der Anwaltschaft von Leo Sllaref auseinander und schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Ich bin ein vollkommen unzufriedener Mensch; mein Stolz war nur das Institut, an dem ich mit ganzem

Vertrauen gekannt habe, und ich habe den Sllarets gegenüber nur das Gefühl des Dienstes am Runden erfüllt.“

Der Vorsitzende veranlaßte dann, daß Stadtbauinspektor Hoffmann mit seinem Verteidiger Rechtsanwalt Babu einen Platzwechsel vornahm. Hoffmann hatte nämlich seit einigen Wochen mit seinem Verteidiger hinter Leo Sllaref gestanden, und dieses nahe Zusammenhänge hatte die häufigen Zusammenkünfte veranlaßt. Um dies zu vermeiden, mußte nun Hoffmann auf der gegenüberliegenden Anklagebank, von bisher Stadtbauinspektor Schmitt ins. Platz nehmen, damit durch diese räumliche Trennung ein möglicher Gang der Verhandlung gewährleistet wird.

Dann wies der Verteidiger des Sllarets, Rechtsanwalt Dr. Finbar, die Frage auf, ob es richtig sei, daß der Stadtbauinspektor Hoffmann in den Sitzungen des Sllarets Kreditkarte an die Stadtbauinspektion abgeben habe und daß ihm bei dieser Arbeit ein Diner vom Vorgesetztenamt besetzt vorgelegt worden sei. Stadtbauinspektor Hoffmann betonte, daß Rechtsanwalt Dr. Finbar stellt darauf, daß es gar nicht darauf ankomme, ob es Pasteren oder ein Diner von besetzt gewesen sei, sondern darauf, daß Hoffmann bei den Sllarets Kreditkarte an die sich selbst geschrieben habe. Als Hoffmann erklärte, daß es völlig gleichgültig gewesen wäre, wo er für die Sllarets Kreditkarte angesetzt habe, die ebenso gut hätte abgeholt werden können, bemerkte Rechtsanwalt Dr. Finbar: „Ja, abgeholt von Herrn Stadtbauinspektor Hoffmann.“

Das Urteil im Favag-Prozess.

Wier Jahre Gefängnis für Sauerbren.

Am Donnerstag gegen 16 Uhr wurde in Frankfurt a. M. im Favag-Prozess das Urteil verkündet. Es erhielten: Sauerbren vier Jahre Gefängnis und 250 Mark Geldstrafe, Weiler drei Jahre Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, Dr. Kirchsbaum zwei Jahre drei Monate Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe, Schumacher ein Jahr drei Monate Gefängnis und 20 000 Mark Geldstrafe, Finbar ein Jahr Gefängnis und 18 000 Mark Geldstrafe, Fuchs drei Monate Gefängnis und 250 Mark Geldstrafe. Die gegen Fuchs und Sauerbren erkannten Geldstrafen sind durch die Untersuchungshaft verbüßt. Ferner wurden bei Dr. Kirchsbaum sieben Monate acht Tage, bei Fuchs 11 Tage und bei Sauerbren acht Monate 11 Tage Untersuchungshaft angedroht.

Sauerbren wurde nach der Urteilsverkündung sofort in Haft genommen. Auch gegen den Angeklagten Weiler wurde Haftbefehl erlassen.

Die Begründung.

Das Urteil wurde auf Grund des Gesamtbildes der Benehmensnahme gefällt werden. Die Begründung überschreitet den Umfang der Anklage. Es wurden Dinge erzählt werden, die an und für sich nicht verwertlich waren, für das Urteil aber nur dann in Rechnung gestellt werden konnten, wenn das Gesetz sie als strafbar bezeichnet. Voraussetzung war ferner die Verantwortlichkeit der Angeklagten für ihre Taten. Wenige der Taten seien von den Angeklagten allein begangen worden. Fuchs und Weiler tragen die höchste Verantwortung für alles. Die Angeklagten konnten meistens nur als Mittäter oder wegen Beihilfe angeklagt werden, was ebenfalls nur dann strafbar ist, wenn die vorkommenden Täter ebenfalls strafbare Handlungen begangen haben. Auf diese Weise wurde auch die Handlungsweise des verstorbenen Generaldirektors Fuchs und des erkrankten und daher abwesenden Weiler in die Beurteilung mit einbezogen werden.

Das war nur so mehr nötig, als die Angeklagten sich an Weiler und Fuchs beriefen. Fuchses Schuld ist unstrittig belegt. Er war ein Mann, der als Richter seines Handelns nur seinen eigenen Vorteil suchte. Nur wenige haben die Erkenntnis des großen Charakters Fuchses zu besitzen vermocht. Zu diesen gehörte auch der Los Weiler. War schon der äußere Tatbestand nicht ganz leicht festzustellen, so war mehr der innere, weil die Angeklagten fast alle jungmännlich.

Theaterkarten kann man abgeben.

Ein transmissibles Geschäft hat jetzt jedem, der ein Theaterbillet gekauft hat, ausdrücklich das Recht zugeprochen, der Aufführung bis zum Ende beizugehen, auch wenn er sich durch scharfe Kritik mißfällig macht. Zu Dankschreiben wurden zwei Theaterbesucher, die während der Fama in einem Gastspiel sehr unglücklich über das Spiel und die Darbietungen äußerten, von dem Direktor des Theaters beauftragt, der darüber wütend wurde. Er trat an den Tisch der beiden, legte ihnen das Geld für ihre beiden Plätze hin und ließ dann im Theater die Loge verriegeln, in der sie gesessen hatten.

Die beiden mußten also auf die weitere Teilnahme an der Aufführung verzichten und protestierten dagegen sowie gegen die Rückgabe des Geldes. Sie klagten eine Schadenersatzklage an die sie auch gewonnen. Das Dankschreiben Gericht verurteilte den Theaterdirektor zu 50 Mark Schadenersatz und den beiden. Das Urteil stellte ausdrücklich fest, daß der Besucher einer Vorstellung das Recht hat, zu jeder Zeit während des Spiels innerlich und äußerlich des Theaters seiner Kritik Ausdruck zu verleihen.

genau das Summen der weiblichen Moskito nachahmt und damit die männlichen an sich lockt, mit einem zu außerordentlich hoher Qualität erhaltene Platte, in deren Nähe jede Mücke zuhause gehen muß. Man arbeitet daran, den Apparat darauf zu verbilligen, daß er in von Mücken geplagten Gegenden in jedem Haushalt angebracht werden kann.

Ein Bruder Hindenburgs gestorben.

Am Donnerstag ist in Lübeck Bernhard v. Hindenburg, der Bruder des Reichspräsidenten, im 74. Lebensjahre gestorben. Bernhard v. Hindenburg, der am 17. Januar 1859 in Glogau geboren wurde, war früher Offizier und widmete sich später schriftstellerischer Tätigkeit. U. a. hat er im Jahre 1915 ein Lebensbild seines Bruders veröffentlicht.

Ein 11-jähriger Mörder.

In der Gemeinde Seggau in Rumänien gerieten zwei aus der Gegend heimkehrende Weidkinder in einen Streit, wobei der ältere — ein elfjähriger Knabe — mit seinem Taschenmesser den jüngeren am Oberarm verletzt. Das Messer durchdrang die Schlagader, so daß der Knabe verblutete. Der jugendliche Täter wurde dem Jugendgericht übergeben.

Der Erfinder der Anfrischpostkarte gestorben.

Der Göttinger Buch-, Musik- und Posthändler Heinrich Sange, der älteste Bruder der Stadt, ist im Alter von 84 Jahren gestorben, nachdem er bis in die letzten Tage sein Geschäft gemeinlich mit seinem Sohn geleitet hat.

Nicht alle wissen, daß der Verfechter der Post der Anfrischpostkarte war. Als Generalpostmeister Stephan die Postkarte in der Reichspost einführte, war Heinrich Sange der erste, der die Postkarte mit Bildern und Glückwünschen zu den verschiedensten Anlässen besah. Er hat damit eine Initiative ins Leben gerufen die einen ungeheuren Aufschwung erhielt und unzähligen Tausenden in der ganzen Welt Arbeit und Verdienst verschaffte.

Der elektrische Stuhl für Moskitos.

Die General Electric Company hat eine Erfindung herausgebracht, die nach den bisherigen Erfindungen einen einwandfreien Schutz gegen Moskitos darstellt. Es ist die Verbindung eines Infrarotstrahls, das

Spätaufsteher?

Kaloderma-Rasierseife hilft



Ihnen, versäumte Minuten einzuholen — ihr glyzerinhaltinger Schaum macht auch den härtesten Bart fast augenblicklich rasierfertig.

ES LIEGT AM GLYZERIN

- denn:
- ★ Es überzieht die Haut mit einer feinen Gleichschicht: Die Klinge kann nicht „schaben“.
 - ★ Es bringt raue und aufgesprungene Haut schnell zum Abheilen.
 - ★ Es durchdringt die äußeren Hautzellen und macht die Haut weich und geschmeidig.
 - ★ Es neutralisiert die Seife und macht ihre Wirkung besonders mild.

Unsere Garantie versichert vollen Ladungspreis zuzüglich Portospesen, wenn Kaloderma-Rasierseife nicht Ihre Erwartungen übertrifft. Fragen Sie Ihren Lieferanten!

KALODERMA

die glyzerinhaltige

RASIERSEIFE

F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE

Endlich wieder Devisenzufuß.

Der Reichsbankensatz vom 23. Februar... Die Devisennotiz ist eine angenehme Überraschung...

Newyork ermäßigt den Diskont.

Die Federal Reservebank hat den Diskont... Nach langem Zögern hat sich also die Federal Reservebank entschlossen...

Inventur-Bilanz.

Wenigermäßig lebhaft - vermäßig... Nach einer Umfrage des Instituts für Konjunkturforschung...

Der Abschluß der Vereinigten Stahlwerke... Der Abschluß zeigt einen Verlust von 13,9 Mill. Mark...

Bremer Woll-Kämmerei.

Die Bremer Woll-Kämmerei, die eine Stammaktienabgabe von 10 Prozent... Ausschüttung bringt weit für das Geschäftsjahr 1931...

Verlust bei U.G.

Die Bilanzierung der U.G. findet am 26. Februar statt... Man erwartet bei der U.G. eine größere Verlustabfindung...

Die Berliner Handels-Gesellschaft

ist die einzige Berliner Großbank, die weder Staats-... Die Berliner Handels-Gesellschaft ist die einzige Berliner Großbank...

Am ersten Börsetag nur kleine Umsätze.

Berlin, 25. Februar. Die Berliner Börse hat heute ihre Pforten wieder geöffnet... Am ersten Börsetag nur kleine Umsätze.

Bei den Banken waren heute vorwiegend... Die Banken waren heute vorwiegend mit dem Verkauf von Staatsanleihen...

Die Börse zeigte sich verhältnismäßig... Die Börse zeigte sich verhältnismäßig ruhig, wobei die Umsätze...

Krisenbilanz des Stahlwerks.

Der Abschluß der Vereinigten Stahlwerke... Der Abschluß zeigt einen Verlust von 13,9 Mill. Mark...

Die Bilanz zeigt einen Verlust von 13,9... Die Bilanz zeigt einen Verlust von 13,9 Mill. Mark...

Die Bilanz zeigt einen Verlust von 13,9... Die Bilanz zeigt einen Verlust von 13,9 Mill. Mark...

Die Bilanz zeigt einen Verlust von 13,9... Die Bilanz zeigt einen Verlust von 13,9 Mill. Mark...

Die Bilanz zeigt einen Verlust von 13,9... Die Bilanz zeigt einen Verlust von 13,9 Mill. Mark...

Die Bilanz zeigt einen Verlust von 13,9... Die Bilanz zeigt einen Verlust von 13,9 Mill. Mark...

Die Bilanz zeigt einen Verlust von 13,9... Die Bilanz zeigt einen Verlust von 13,9 Mill. Mark...

Die Bilanz zeigt einen Verlust von 13,9... Die Bilanz zeigt einen Verlust von 13,9 Mill. Mark...

Die Bilanz zeigt einen Verlust von 13,9... Die Bilanz zeigt einen Verlust von 13,9 Mill. Mark...

Die Bilanz zeigt einen Verlust von 13,9... Die Bilanz zeigt einen Verlust von 13,9 Mill. Mark...

Die Bilanz zeigt einen Verlust von 13,9... Die Bilanz zeigt einen Verlust von 13,9 Mill. Mark...

Zuverlässiger.

Die Stimmung im vorläufigen Telefonverkehr... Die Stimmung im vorläufigen Telefonverkehr war angelegentlich der Deutscher...

Die Stimmung im vorläufigen Telefonverkehr... Die Stimmung im vorläufigen Telefonverkehr war angelegentlich der Deutscher...

Die Stimmung im vorläufigen Telefonverkehr... Die Stimmung im vorläufigen Telefonverkehr war angelegentlich der Deutscher...

Die Stimmung im vorläufigen Telefonverkehr... Die Stimmung im vorläufigen Telefonverkehr war angelegentlich der Deutscher...

Die Stimmung im vorläufigen Telefonverkehr... Die Stimmung im vorläufigen Telefonverkehr war angelegentlich der Deutscher...

Die Stimmung im vorläufigen Telefonverkehr... Die Stimmung im vorläufigen Telefonverkehr war angelegentlich der Deutscher...

Die Stimmung im vorläufigen Telefonverkehr... Die Stimmung im vorläufigen Telefonverkehr war angelegentlich der Deutscher...

Die Stimmung im vorläufigen Telefonverkehr... Die Stimmung im vorläufigen Telefonverkehr war angelegentlich der Deutscher...

Die Stimmung im vorläufigen Telefonverkehr... Die Stimmung im vorläufigen Telefonverkehr war angelegentlich der Deutscher...

Die Stimmung im vorläufigen Telefonverkehr... Die Stimmung im vorläufigen Telefonverkehr war angelegentlich der Deutscher...

Die Stimmung im vorläufigen Telefonverkehr... Die Stimmung im vorläufigen Telefonverkehr war angelegentlich der Deutscher...

Die Stimmung im vorläufigen Telefonverkehr... Die Stimmung im vorläufigen Telefonverkehr war angelegentlich der Deutscher...

Die Stimmung im vorläufigen Telefonverkehr... Die Stimmung im vorläufigen Telefonverkehr war angelegentlich der Deutscher...

Die Stimmung im vorläufigen Telefonverkehr... Die Stimmung im vorläufigen Telefonverkehr war angelegentlich der Deutscher...

Die Stimmung im vorläufigen Telefonverkehr... Die Stimmung im vorläufigen Telefonverkehr war angelegentlich der Deutscher...

Preisentfaltung mit Hindernissen.

Gemeindeausprache durch SPD. gestört. — Poizei muß eingreifen. — Vom Preisabbau nichts Neues...

Leuna. Gemeindevorsteher Corneli hatte für gestern Abend Verbandsversammlung...

hüher nicht beachtet, hatte, und setzte dann seine Anspielerei ruhig fort...

Eine Gruppe halbweiliger Kommunisten begab sich auf das Podium...

deren schliche Worte aber in dem allgemeinen Getöse untergingen...

Nachdem nun die Redner an die Zeit gekommen waren...

Sie forderte ein Teilnehmer die weitere Senkung der Kartellpreise...

Von anderer Seite wurde noch betont, daß auch die Mieten...

Die Versammlung wurde von Gemeindevorsteher Corneli pünktlich 20.15 Uhr eröffnet...

Auch wegen einer weiteren Senkung der Gaspreise...

Während die Versammlung bisher durchaus ruhig und sachlich verlief...

Bei dem die Versammlung mit der Feststellung, daß die Preise in Leuna...

Schreibmaschine gestohlen.

Leuna. Aus dem Amtszimmer des Direktors der Ludwig-Jahn-Schule...

Zuffahrer werden!

Wücheln. Ein Verbandsabend für die Luftfahrt wird am Dienstag...

aber bereits drei Neuanmeldungen (2 Knaben und 1 Mädchen) erfolgt.

Neueinfestigung des Ackerpachtens.

Collleben. Dieser Tage fand vor dem Pachtungsamt in Merseburg ein Termin statt...

Kohlenpende des Leunawerks.

Collleben. Das Leunawerk hat auch der hiesigen Gemeinde einen Vollen Kohlenunterstützung...

Erfolgreiche Holzauktion.

Burgliebenau. Bei der am heutigen Freitag hier stattgefundenen Holzauktion...

Ball b. Angermanns.

Burgliebenau. Am Sonntag veranstalteten die Merseburger 'Mundharmonika'...

Die Schule wird zu eng.

Großkoma. Für das Eltern beginnende Schuljahr sind bisher über 100 Kinder angemeldet...

Kellerei beim Tanzvergnügen.

Zanerwerden. Am Sonnabend veranstaltete der Verein junger Landwirte im Gasthof 'Schömann'...

94 Jahre alt.

Mehrbachwerden. Die Witwe Rosine Glippe von hier konnte gestern ihren 94. Geburtstag...

Zähler gründen Mundharmonikaklub.

Zanditz. Am dem von der Schule veranstalteten letzten Elternabend...

Protest gegen General von Horn.

Kemsdorf. Vom Kreisverein Kemsdorf-Göhndorf wird uns folgende Entschließung...

Goethefeiern

Bad Nauendorf. Im Anbetracht der Bedeutung Fausts als Goethefigur...

Rundfunk am Sonnabend Leipzig

- 6.30: Jungmusik; 7.00: Musik; 7.15: Frühkonzert; 8.00: Wetterbericht; 9.00: Mitternachtskonzert...

Spiel auf der 'Hohen'-Mundharmonika zu erleben und zu hören.

Luzifer feiern Stiftungsfest.

Rügen. Die Oraganne Gisbort-Rügen des Königin Luise Bundes feierte gestern im Stimmungsoll geschmückten Saale...

Neue Gekanne.

Bad Nauendorf. Die Bekanntheitsfeier Frau Gertrud Vansyl hat vom Kreisverband...

Zwei Einbrüche in einer Woche.

Ermittl. In der Nacht zum Mittwoch brangen Diebe in eine hiesige Gastwirtschaft...

Pferd stürzt!

Schöbitz. Beim Einsteigen eines Kindes mit Rollen beladenen Wagens...

Ringkünstler (Schüler) sucht Kutscherstellung

Advertisements for Ingenieurschule Akenau, Wohnungen, and other services.

Der
alte
Bekannte
begrüßt seine
Merseburger
Freunde
und
alle die es
werden
wollen



Conitzer

ist wieder da!

Mit dem heutigen Tage nehmen wir nach
dreiähriger Verpachtung unser Kaufhaus
wieder in eigene Regie.

Unser Programm:

Eröffnung

Sonnabend, 27. Februar
vormittags 10 Uhr

Beste Ware zum niedrigsten Preis

Niemand soll jemals sagen können, daß er in Merseburg oder irgendwo anders
einen Artikel in gleicher Qualität vorteilhafter kaufen kann als bei Conitzer.
Alle Waren wurden erst jetzt, also beim tiefsten Preisstand, neu eingekauft.

Die Auswahl des modernen Großkaufhauses

Keine unmodernen Ladenhüter, nur schönste Modeneuheiten in einer Auswahl,
die jeder Geschmacksrichtung, jedem Geldbeutel Rechnung trägt.

Dienst am Kunden

Jedermann soll sich bei uns „wie zu Hause“ fühlen. Zuvorkommende liebens-
würdige Bedienung, gewissenhafte, fachkundige Beratung in allen Verkaufsab-
teilungen werden Ihnen auch den kleinsten Einkauf in unserem Hause leicht
und angenehm machen. Unser schöner Erfrischungsraum wird Ihnen stets be-
glichen Aufenthalt bieten.

In der
Eröffnungs-Woche



in unserm schönen
Erfrischungsraum
GRATIS
1 Tasse Kaffee und
1 Stück Kuchen
beim Einkauf von
Mk. 5.— an.

Zur Neueröffnung bringen wir
sehenswerte Frühjahrsneuheiten
und in allen Abteilungen ungewöhn-
lich billige Eröffnungs-Angebote!

Conitzer

MERSEBURG
WEISSENFELSERSTR.2

... etwas ab vom Wege,
aber es lohnt sich!